



Ratsfraktion Heiligenhaus

Haushaltsrede 2010-2011

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren,

„katastrophal, dramatisch, tragisch“ waren sicherlich die am meisten benutzten Adjektive in den Haushaltsreden der städtischen Kämmerer, Grund genug, sich mit dem Ursprung dieser Begriffe zu beschäftigen. Alle drei Begriffe entstammen der griechischen Dramentheorie. In der Tragödie werden negative Eigenschaften in der Person des Helden dargestellt. Sein Verhalten, seine Selbstüberschätzung (Hybris) führt dazu, dass das Stück mit einer Katastrophe endet. Beim Zuschauer sollen damit Furcht und Mitleid für den Helden erzeugt werden mit dem Ziel, dass der Zuschauer eine Läuterung erlebt und sich in seinem Leben nicht so verhält wie der „Held“. Die Katastrophe bietet also die Chance, daraus zu lernen und bestimmte Fehler nicht zu begehen, d.h. eine Katastrophe beinhaltet auch immer eine Chance auf eine Besserung, soweit wir und unsere Helden hier in der Stadt aus ihr lernen wollen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, stellen Sie sich vor, dass sich Ihre persönlichen Einnahmen um die Hälfte verringern, Ihre Ausgaben für Miete, Versicherungen usw. aber unverändert bleiben. Dass einen in einer solchen Situation das blanke Entsetzen packt, ist wohl für jeden verständlich. Mit diesem Wissen muss man der Kämmerei danken, dass es ihr gelungen ist, einen Haushaltsentwurf vorzulegen, der uns den Nothaushalt erspart und im Rahmen der beschränkten Möglichkeiten einen gewissen Gestaltungsspielraum gibt. Es zeigt schon eine gewisse Hybris, wie der Staat mit seinen kleinsten Einheiten umgeht. Die Städte und Gemeinden, die letzten Glieder in der Kette, werden allein gelassen, sie können ihren immer mehr gewachsenen Aufgaben nicht mehr nachkommen, getroffen werden von den Auswirkungen vor allem die Bürger.

Hier muss es zu nachhaltigen Änderungen kommen.

1. Das Konnexitätsprinzip, nach dem die Kosten für die Erfüllung einer öffentlichen Aufgabe (Finanzierungshoheit) von demjenigen Aufgabenträger zu tragen sind, der über Art und Intensität der Aufgabenerfüllung entscheidet (frei formuliert: „wer bestellt, bezahlt“) muss allgemeines Verständnis sein. Der Staat kann nicht, von Berlin oder Düsseldorf ausgehend, Veränderungen beschließen – seien sie auch noch so sinnvoll – eventuell noch eine großzügige Anschubfinanzierung ausloben und dann die Städte und Gemeinden auf den Folgekosten sitzen lassen. Hier sind unsere Vertreter im Kreis-, Land- und Bundestag aufgefordert, genau dieses zu unterbinden. Gesetze dürfen nur erlassen werden, wenn ihre Finanzierbarkeit im Vorfeld geklärt und gesichert ist.
2. Die längst überfällige Reform der Gemeindefinanzen muss auf Bundesebene nunmehr zügig vorangetrieben werden. Die Gewerbesteuer hat ihre Aufgabe nicht erfüllt. Es muss zu einer Verteilung der Steuereinnahmen kommen, die den Kommunen eine Planungssicherheit gibt, damit sie ihre Aufgaben erfüllen können. Die Diskussionen darüber werden schon lange geführt, allerdings habe ich jetzt den Eindruck, dass man sich ernsthaft mit dieser Problematik auseinandersetzen will und die von der Bundesregierung eingesetzte Kommission zur Neuordnung der Gemeindefinanzen zu positiven Ergebnissen kommt. Lassen Sie uns gemeinsam

hoffen, dass die Katastrophe aus 2009 nach der Läuterung zu sinnvollen Ergebnissen führt.

Steuererhöhungen können und dürfen immer nur der letzte Schritt sein. Allerdings sehen wir für diesen Haushalt keine andere Möglichkeit als der Erhöhung der Grundsteuer B zuzustimmen, weil sie alle Bürger belastet, in der Höhe abhängig von der Größe des Grundstücks. Beim ersten Hinsehen also eine soziale Erhöhung. Allerdings belastet sie natürlich Unternehmen mit naturgemäß großen Grundstücken deutlich mehr als die Nutzer einer 3-Zimmer-Wohnung. Ich darf in diesem Zusammenhang meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, dass die für das Jahr 2012 vorgesehene Erhöhung der Gewerbesteuer nicht erfolgen muss, zum einen, weil es klügere Lösungen gibt, zum anderen, weil sich die wirtschaftliche Lage so weit verbessert hat, dass wir auch ohne Erhöhung den Haushalt ausgeglichen gestalten können. Unser Wunsch wäre es, mittelfristig auch die Erhöhung der Grundsteuer B wieder rückgängig machen zu können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, im Sommer letzten Jahres ergriff die Bundesregierung mit dem Konjunkturprogramm II eine Initiative, um auf der einen Seite die Wirtschaft zu stützen, auf der anderen Seite den Kommunen die Möglichkeit zu geben, notwendige Investitionen im Bereich Bildungsinfrastruktur und Infrastruktur vorzunehmen, für Heiligenhaus in der Summe ca. 2 Millionen Euro. Für die FDP-Fraktion war es von Beginn an klar, dass alle in den Bildungseinrichtungen notwendigen Investitionen jetzt gemacht werden müssten, denn die Haushaltslage der Stadt würde solche Investitionen in der Zukunft nicht zulassen.

In der dann folgenden Diskussion bildeten sich drei Knackpunkte aus dem Bereich Infrastruktur heraus.

Zum einen das Haus Hauptstr. 142. Wir haben es im Frühjahr für 150.000 € gekauft, wobei die Verwaltung die Höhe der Kosten für den Erhalt des Hauses zu diesem Zeitpunkt nicht beziffern konnte und wir, mit einer gewissen Blauäugigkeit, ohne diesen Hintergrund dem Kauf zustimmten. Es stellte sich dann heraus, dass, um das Haus vernünftig zu erhalten, und zwar das ganze Haus, ca. 1,6 Millionen € investiert werden müssten, ein Betrag, der niemals aus dem Haushalt dargestellt werden konnte. Auf der anderen Seite stand noch ein Betrag von 625.000 € zur Verfügung, mit dem man eine Sporthalle bauen wollte. Es kam dann im November zu einer „legendären“ Ratssitzung, in der es um die Frage „Hauptstraße 142“ oder „Bau einer Sporthalle“ ging. Eine Ratsmehrheit sprach sich aber dann für die Priorität Sporthalle aus. Glücklicherweise werden wir heute den Verkauf des Hauses Hauptstraße 142 an einen privaten Investor beschließen, der das Haus mit seiner ursprünglichen Fassade erhalten will. Ein Gewinn für Heiligenhaus!

Es war aber schon erstaunlich, mit welcher Vehemenz der Bürgermeister eventuell interessierte Vereine davon abhalten wollte, sich für den Bau einer Sporthalle zu engagieren, damit eben dieser Betrag für die Renovierung des Hauses Hauptstraße 142 zur Verfügung stünde. Die FDP-Fraktion ist dem Stadtsportverband Heiligenhaus dankbar dafür, dass er sich engagiert für den Bau einer Sporthalle zu einem günstigen Preis bemühte. Leider wurde dieses Bemühen nicht so ernsthaft von der Verwaltung unterstützt, wie es das Projekt verdient hätte, an manchen Stellen hatte man sogar das Gefühl, dass die Verwaltung gegen das ehrenamtliche Engagement kämpfte. Und das ist für mich das eigentlich Traurige an dieser Geschichte. Wir sind in Heiligenhaus zu Recht stolz auf das ehrenamtliche Engagement unserer Bürger. Hier ist durch das Verhalten der Verwaltung diesem Engagement ein großer Schaden zugefügt worden, das Vertrauen in die Verwaltung hat Schaden genommen. Am Ende „zauberte“ die Verwaltung einen Kompromiss aus dem Ärmel, eine Bewegungshalle am Umweltbildungszentrum. Warum erst in letzter Sekunde? Warum mit dem Titel „Erweiterung Raumprogramm für Stadtranderholung uvm – Schaffung eines transparenten Naturbildungsraums“? Will man hier nicht allen Kredit verspielen, muss ganz eindeutig geregelt sein, dass dieser Raum mindestens an vier Tagen und Abenden

dem Sport zur Verfügung steht, wie es denn auch im vorigen Tagesordnungspunkt beschlossen wurde.

Das dritte Problem stellte sich erst in den letzten Tagen dar. Die Gesamtschule forderte einen Katalog von Maßnahmen, die uns alle überraschten, da im Sommer alle Schulen aufgefordert waren, ihre Bedarfe zu artikulieren. Diese Anforderungen wurden auch im Konjunkturprogramm abgearbeitet. Ich möchte mich an dieser Stelle einer inhaltlichen Bewertung enthalten, doch war die Art und Weise der Darstellung der Raumproblematik der Sache nicht unbedingt zuträglich. Dennoch haben wir im Konjunkturprogramm II noch einen Betrag von 100.000 € eingepreist, um eventuell notwendige Veränderungen vornehmen zu können. Wir werden die Problematik im AK Schule sorgfältig und gewissenhaft diskutieren und hoffentlich auch, wie in der Vergangenheit, zu sinnvollen und gemeinsam getragenen Entscheidungen kommen. Die FDP-Fraktion begrüßt es in diesem Zusammenhang, dass die Verwaltung schon Gespräche mit der Stadt Velbert terminiert hat, um über eine mögliche Alternative, einen Zweckverband „Gesamtschule“ zu sprechen, dem sich aus unserer Sicht auch noch gerne die Stadt Mettmann anschließen kann, um die an vielen Stellen sehr emotionale Diskussion über die Kosten der Gesamtschule auf eine sachliche Ebene zu bringen.

Ich möchte das Thema Konjunkturprogramm II allerdings auch mit einem positiven Aspekt beenden, dem geplanten Umbau des John-Steinbeck-Parks. Mit der Fertigstellung der auch von der FDP gewollten Bebauung „In der Blume“ erfährt der Park mit einem neuen Konzept, unter Einbeziehung der Straße, eine ganz besondere Aufwertung. Er wird zur grünen Lunge der Innenstadt, nur eine Gehminute vom Zentrum entfernt, ein Platz zum Ausruhen und Spielen.

Noch ein letztes Thema des letzten Jahres gilt es aufzuarbeiten: die Mosquitos am Gymnasium. Angesichts der Tatsache, dass mit FDP, SPD und WAHL eine Ratsmehrheit den Abbau der Mosquitos im jeweiligen Wahlprogramm verankert hatte, trat der Bürgermeister den Weg nach vorne an und ließ die Mosquitos abbauen – und siehe da, am letzten Donnerstag stimmte der Ausschuss für u.a. Sicherheit und öffentliche Ordnung einstimmig dafür, dass ein eventueller Neueinbau der Mosquitos nur durch eine Entscheidung des Rates möglich ist auch dies vielleicht eine Läuterung des Bürgermeisters? Richtig und wichtig ist es, dass man versuchen muss, die Ursachen des Vandalismus vor Ort anzugehen, sei es am Immanuel-Kant-Gymnasium oder an anderen Orten. Die FDP unterstützt den Antrag der SPD, eine entsprechende Streetworker-Stelle einzurichten.

Lassen Sie mich nun zu den Projekten 2010 kommen. Vor 5 Tagen ist der Bundeshaushalt 2010 verabschiedet worden, damit sollte dem ersten Spatenstich für den Bau der A 44 nichts mehr im Wege zu stehen. Jetzt gilt es intensiv die Entwicklung des „Innovationspark Grüner Jäger“ voranzutreiben, damit sich dort neue Unternehmen bereits bei Fertigstellung der Autobahn niedergelassen haben. Mehr denn je ist jetzt eine kreative und konstruktive Wirtschaftsförderung gefragt, die investitionswillige Unternehmen findet, berät und unterstützt. Dabei müssen wir auch die Chance nutzen, unsere Wirtschaftsstruktur zu ändern und neue, zukunftsfähige Branchen von den Qualitäten des Standortes Heiligenhaus überzeugen.

Die entscheidenden Veränderungen erwarten wir aber in der Innenstadt. Dabei sind aus unserer Sicht zwei Projekte vorrangig: das Kiekert-Areal und die Belebung der Innenstadt. Wer hätte vor zwei Jahren, bei den Haushaltsreden des Doppelhaushalts 2008/2009, davon ausgehen können, dass wir heute in Heiligenhaus über einen Campus Velbert/Heiligenhaus der FH Bochum reden, Heiligenhaus damit Sitz einer Fachhochschule mit im Endausbau 300 Studenten sein wird. Erfreulich ist, dass das Wissenschaftsministerium endlich den Flächenbedarf für den Campus Velbert/Heiligenhaus festgelegt hat, so dass man in naher Zukunft in die konkreten Planungen eintreten kann. Dann wird man auch sehen, welche Flächen noch für weitere Bebauungen zur Verfügung stehen. Hier gilt es vorrangig abwechslungsreiche, kreative Wohnbebauung zu errichten, denn ein wesentlicher Aspekt für

die positive Weiterentwicklung unserer Heimatstadt ist es, den Einwohnerrückgang zu stoppen. Lassen Sie uns gemeinsam so optimistisch und von der Wohnqualität unserer Heimatstadt überzeugt sein, dass wir hier mit den uns umgebenden Großstädten nicht nur mithalten können, sondern noch einige Pluspunkten bei den weichen Standortfaktoren vorweisen können.

Einer davon könnte unsere Innenstadt werden. Um diese entscheidend zu beleben, ist es wichtig, eine interessante Verbindung zwischen dem Kiekert-Areal und der Innenstadt zu schaffen. Wir müssen einen „Magnet“ finden, in dessen Sog weitere Geschäfte den Weg nach Heiligenhaus finden. Aber auch dem alten Pastorat kommt eine hohe kommunikative Bedeutung zu. Es soll ein gastronomischer Ruhepunkt mit Biergarten in der Mitte der Stadt werden, ebenso die Integration der beiden Teile (Innenstadt und Kiekert-Areal) positiv beeinflussen. Denn auch weiterhin wird die Hauptstraße unsere „Einkaufsstraße“ Nr. 1 sein. Die Entflechtungsstraße wird in diesem Jahr vollendet werden und der Rückbau der Hauptstraße kann – endlich – begonnen werden. Hier muss die richtige Verbindung zwischen beruhigtem Verkehr, parken und weitläufigeren Einkaufs- und Verweilmöglichkeiten in der Innenstadt gefunden werden. Das ist ein dynamischer Prozess, weil die Stadt nicht Eigentümer der an der Hauptstraße liegenden Häuser ist, wir aber hoffen, dass die Eigentümer die neuen Möglichkeiten erkennen, entsprechend darauf reagieren und offen sind für neue Ideen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe schon in den Haushaltsreden der letzten Jahren versucht, Sie intensiv an das Thema „Tourismus“ heranzuführen. Dass dieses Denken sich auch im Rathaus seinen Platz erworben hat, kann man daran erkennen, dass wir in dieser Legislaturperiode einen Ausschuss für „Wirtschaftsförderung, Tourismus, Bürgerservice und Ordnung“ haben, der sich explizit auch mit diesem Thema beschäftigt. Wir werden einen Allein(rad)wanderweg bekommen, der nicht nur über 22 km die Städte Wülfrath, Velbert und Heiligenhaus verbindet, sondern sowohl im Osten als auch im Westen Anschluss an weitere überregionale Wanderwege angeschlossen ist. Wir brauchen uns nur einmal überlegen, welche landschaftlichen und baulichen Highlights wir auf Heiligenhauser Gebiet haben. Den Abtskücher Teich mit den Schiffsmodellbauern, das Hofcafé Abtsküche, das Feuerwehr-, das Wald- und das Heimatmuseum, ein weiteres Bauerncafé, das Umweltbildungszentrum, die Kapelle und die wunderschöne Natur. Schon heute an schönen Tagen und am Wochenende ein Treffpunkt für Jung und Alt! Und im Westen der Stadt das Heljensbad, die Tennisvereine, das Kegler- und Schützenzentrum, die Sportanlage Talburgstraße, nicht zuletzt das wunderschöne Angertal. Und wenn wir die Entwicklung der Innenstadt einmal optimistisch sehen, dann werden sich für die Nutzer des Alleinradweges auch dort noch interessante Angebote darstellen.

Die FDP-Fraktion hat diese Entwicklung durch drei entsprechende Anträge unterstützt. Wir möchten eine gemeinsame (Rad)wanderkarte der drei beteiligten Städte erstellen, aus der die Nutzer Informationen über alle interessanten Sehenswürdigkeiten 2 km rechts und links des Weges erhalten. Zudem muss sich der Weg als einheitliches Ganzes präsentieren, nicht nur auf der Karte, sondern auch in seiner Präsentation für die Nutzer mit einer einheitlichen Beschilderung und Gestaltung. Hier ist aus unserer Sicht der Kreis gefordert, der dieses Projekt auch als seine Visitenkarte und als Werbeträger verstehen sollte. Des Weiteren haben wir in diesem Zusammenhang auch den Antrag an den Aufsichtsrat der Stadtwerke gestellt, das Verwaltungsgebäude an der Abtsküche zu verkaufen und die Verwaltung an anderer Stelle z.B. bei den Stadtbetrieben unterzubringen. Wir hätten dann ein weiteres interessantes Objekt im Bereich Abtsküche für eine touristische Nutzung.

Zum Abschluss noch zwei Gedanken für die weitere Einbeziehung der Bürger in die Entscheidungen des Rates:

Ich muss gestehen, dass wir angesichts der turbulenten ersten Sitzungen des neuen Rates ein Ziel unseres Wahlprogramms aus den Augen verloren haben, nämlich eine Bürgerbeteiligung bei der Verabschiedung des Haushalts. Die Stadt Mülheim an der Ruhr

hat vor drei Wochen drei Veranstaltungen durchgeführt, in denen die Bürger ihre Meinung zu den vorgeschlagenen Einsparungen geäußert haben, aber auch weitere Einsparpotenziale aufgezeigt haben. Wir werden diese Idee für den nächsten Haushalt weiterverfolgen.

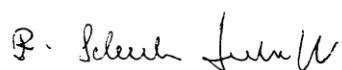
Die Stadt Quickborn nördlich von Hamburg ist einen ganz anderen Weg gegangen, um für die Stadt wichtige, von den Bürgern akzeptierte Investitionen umsetzen zu können. Bürger der Stadt leihen der Stadt Geld – rechtlich abgesichert – für einen Zinssatz, der etwa dem kommunalen Zinssatz entspricht und erreichen dadurch zum einen eine noch größere Identifikation der Bürger mit der Stadt, zum anderen müssen entsprechende Projekte natürlich auch die hundertprozentige Akzeptanz der Geldanleger, der Bürger, haben. Können Sie sich ein strengeres Kontrollgremium für städtische Investitionen vorstellen als Bürger, die ihr eigenes Geld ihrer Kommune leihen. Unser Kämmerer hätte bestimmt schon einige gute Ideen!

Es stehen uns aber auch in Heiligenhaus in diesem Jahr noch einige interessante Dinge ins Haus. Freuen Sie sich doch mit allen Heiligenhauser Bürgern, wenn Heiligenhaus seine Visitenkarte bei der Ruhr.2010 abgibt. Beginnend mit dem „Day of Song“ werden wir dann mit dem Projekt „Twin“, einem Treffen von Jugendlichen aus verschiedenen Ländern ein wirkliches multikulturelles High-Light erleben und dann im Dezember mit der Woche „Local Hero“ zeigen können, was die Heiligenhauser Kulturlandschaft anzubieten hat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich habe zu Beginn meiner Ausführungen versucht, die Intentionen der griechischen Dramen zu erklären. Ich glaube, dass man an der einen oder anderen Stelle erkennen konnte, dass man nicht unbedingt Furcht und Mitleid bekommen sollte, aber vielleicht darüber nachdenken kann, ob man nicht über das Ziel hinausschießt und ob man wirklich alles das umsetzen muss, was einem so einfällt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die FDP-Fraktion wird dem Haushalt, wenn auch mit großen Bauchschmerzen, zustimmen. Mein besonderer Dank gilt der Kämmerei und allen Mitarbeitern, die ihren Teil dazu beigetragen haben, dass wir unter diesen schwierigen Voraussetzungen einen genehmigungsfähigen Haushalt vorgelegt bekommen haben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Fraktionsvorsitzender

Es gilt das gesprochene Wort!